

Empfehlungen zum Pflanzenbau und Pflanzenschutz

Tageshöchsttemperaturen um 22 °C, Niederschlagsneigung gering, ab nächster Woche spätsommerliche Temperaturen (bis 27 °C).

Raps: Unkrautbekämpfung

Raps in Mulchsaat: Bei aufgelaufen Rapsen ist die Bekämpfung des Ausfallgetreides in der Regel die dringendste Maßnahme. Besonders dort wo das Wasser knapp ist, sollte behandelt werden sobald das Ausfallgetreide 3 Blätter gebildet hat. Um eine schnelle Wirkung zu erreichen sollte die Aufwandmengen nicht zu knapp gewählt werden. Geeignet ist u.a. Targa Super mit 0,75 – 1 l/ha. Wo vorhanden sind auch schon Ackerfuchsschwanz und oder Trespen aufgelaufen. Gegen Trespen sind die Fop-Produkte (Targa Super, Agil-S, Gallant Super usw.) die geeigneten. Auch leicht bekämpfbarer Ackerfuchsschwanz wird damit ausreichend erfasst. Oft ist Ackerfuchsschwanz aber nicht mehr entsprechend empfindlich. Dann ist es besser auf Dim-Produkte wie Select 240 EC oder Focus Ultra zu setzen. Für Select 240 EC ist dieser erste frühe Anwendungstermin der richtige. Es wird mit 0,5 l/ha + 1 l/ha Radiamix eingesetzt. Radiamix ist ein Formulierungshilfsstoff, der mit Select 240 EC im Pack verkauft wird. Zur Absicherung der Wirkung gegen Ausfallgetreide bieten sich Mischungen mit 0,3-0,5 l/ha Targa Super an.

Die gängigen Rapsherbizide wie Fuego Top, Butisan Gold, Runway usw. können mit Fop-Produkten wie Targa Super, Agil-S, Gallant Super usw. gemischt werden. Wird Select 240 EC eingesetzt, ist es ratsam die Behandlung zu teilen und einen Abstand von 7 Tagen einzuhalten.

Belkar und Synero sind in der Mischbarkeit noch sehr eingeschränkt. Derzeit sind als Gräserpartner nur Gallant Super (0,4-0,5 l/ha) und Panarex (1-1,25 l/ha) freigegeben.

Bei Pflugsaaen ist hinsichtlich der Bekämpfung des Ausfallgetreides oft weniger Eile geboten. Hinsichtlich der Ackerfuchsschwanz- oder Trespenbekämpfung gilt aber auch hier: Die erste Ungraswelle sollte zum 3-Blattstadium bekämpft werden. Nach Möglichkeit sollte, nach Erreichen der entsprechenden Stadien, die Behandlung noch in dieser Woche erfolgen. Vorzugsweise morgens in den Tau. In der nächsten Woche, bei Temperaturen > 25 °C und sonniger Witterung werden die Pflanzen eine starke Wachsicht aufbauen. Das hat oft schlechte Wirkungsgrade zur Folge.



Hier sollte die Gräserbekämpfung in 3-4 Tagen erfolgen (Bild G. Klingenhagen)

Noch keine Aktivität bei den Rapsschädlingen

Die trübe und herbstliche Witterung hat die Aktivität der Herbstschädlinge (u.a. Rapsdflö, Schwarzer Kohltriebrüssler, Rübsenblattwespe) gebremst. Es sind nur wenige Fänge in den Gelbschalen zu finden. Maßnahmen sind daher aktuell keinesfalls notwendig und würden ins Leere laufen. Gegen Wochenmitte sollen die Temperaturen wieder ansteigen. Machen Sie die Gelbschalen also wieder bereit.

Weizensteinbrand – Getreide ohne Beizschutz

In diesem Jahr sind im Kreis Höxter vermehrt Weizenpartien aufgrund von Weizenstein gestoßen worden. In der Regel kommt es zu Befall, wenn Getreide ohne entsprechende Beizung ausgesät wird. Meist nicht im ersten, oft aber nach dem 2. Jahr ohne Beizschutz. Zum Zeitpunkt der Ernte werden die Brandsporen freigesetzt. Sie heften sich an noch nicht befallene Körner. Werden diese Körner ohne Beizung ausgesät, besteht eine hohe Gefahr, dass Pflanzen, die aus diesen Körnern erwachsen, anstelle von Körner Brandbutten bilden. Geöffnete Brandbutten riechen stark nach Fischmehl. Deshalb wird die Krankheit auch Stinkbrand genannt. Entsprechende Partien sind nicht zu vermarkten.



Steinbrandbutten noch geschlossen (Bild G. Klingenhagen)



Steinbrandbutten geöffnet (Bild G. Klingenhagen)

Kartoffeln – auf schonende Beerntung achten



Ernteschädigungen („Blaue“) (Foto: Benker)



Ernteschädigungen führen zu Nekrosen mit weißgrauer Stärke (Foto: Benker)



Schwarzfleckigkeit (Foto: Dr. Rolf Peters)

Je nach Region sind die Niederschläge in NRW sehr unterschiedlich ausgefallen. Deswegen sollte auf sehr trockenen Standorten die Beerntung bis zum nächsten Niederschlag verschoben werden oder, falls möglich, der Bestand vor der Beerntung beregnet werden, damit keine Ernteschädigungen („Blaue“) entstehen, denn vermehrte Klutenbildung fördert das Auftreten. Generell gilt, je größer die Knollen und je höher der Stärkegehalt, desto empfindlicher sind sie für mechanische Belastungen.

Wie entstehen Ernteschädigungen? Die Knollen weisen zum Erntezeitpunkt einen hohen Wassergehalt auf und durch eine mechanische Belastung können die Zellen im Knolleninneren platzen. Zwei bis sieben Tage später treten dann Verfärbungen im Knolleninneren auf. Diese Verfärbungen lösen sich nach etwa zehn Tagen wieder auf, das geschädigte Gewebe trocknet aus und durch Luftabschluss bleiben Nekrosen mit weißgrauer Stärke zurück.

Die nach der Ernte entstehenden Nekrosen dürfen aber nicht mit der Schwarzfleckigkeit bei Auslagerung im Frühjahr verwechselt werden. Schwarzfleckigkeit wird auch durch eine mechanische Belastung ausgelöst, allerdings bei niedrigem Wassergehalt der Knollen gegen Lagerende. Im Gegensatz zu den Nekrosen, werden bei der Schwarzfleckigkeit keine Zellen zerstört, sondern bei dieser Verfärbung handelt es sich um eine chemische Reaktion. Wenn aber schon vor der Krautminderung über einen längeren Zeitraum hohe Knollentemperaturen von über 25 °C vorherrschen, können Schwarzfleckigkeitssymptome bereits bei der Ernte auftreten. Die hohen Temperaturen führen zusammen mit der Trockenheit zum Wasser- und damit zum Tugorverlust der Knollen, wodurch die Empfindlichkeit gegenüber Schwarzfleckigkeit schon früh ansteigen kann. Deswegen sollte auf Problemstandorten und bei empfindlichen Sorten eine Ernte bei Temperaturen über 25 °C Knollentemperatur unterbleiben.

Beschädigungsempfindlichkeit ist aber nicht gleich Beschädigungsempfindlichkeit, denn Kartoffelsorten reagieren sehr unterschiedlich auf diese zwei Formen von mechanischen Belastungen. Es gibt Sorten die anfällig bzw. nicht anfällig auf beide Formen der mechanischen Belastungen reagieren. Weiterhin ist es möglich, dass Sorten auf Erntebeschädigungen (Nekrosen) sehr empfindlich reagieren, aber keine Probleme mit Schwarzfleckigkeit haben. Ebenso existieren Sorten die unempfindlich gegen Erntebeschädigungen, aber sehr anfällig für Schwarzfleckigkeit sind. Die Sorteneigenschaften bezüglich der Beschädigungsempfindlichkeit und der Neigung zur Schwarzfleckigkeit sind in den beschreibenden Sortenlisten aufgelistet und sollten beim Anbau berücksichtigt werden.

Zuckerrüben – Situation im Bestand

Zurzeit sind auf einigen Standorten welkende Rüben zu sehen. Die Gründe können verschieden sein. Es kann Trockenstress, aber auch ein möglicher Pilzbefall sein. Wenn solche Symptome in Ihrem Bestand auftreten, sollte dem Grund nachgegangen werden. Bei Interesse können Sie gerne Proben an das Labor der Landwirtschaftskammer NRW schicken. Fachbereich 62 Pflanzenschutzdienst Gartenstraße 11, 50765 Köln-Auweiler.



Möglicher Pilzbefall

Foto: S. Czaja



Trockenstress

Foto: C. Bischur

Zuckerrüben – Mehltau im Bestand



Auf einigen Standorten sieht man vermehrt Mehltau. Dieser zeigt sich zunächst an äußeren und mittleren Blättern. Vorwiegend ist der Mehltau auf der Blattoberseite zu finden. Die zunächst rundlichen, grauweißen Pusteln entwickeln sich zu einem geschlossenen, schmutzig grauen, filzigen Pilzbelag. Dieser ist abwaschbar. Temperaturen über 15°C und eine hohe Luftfeuchtigkeit führen zu einer schnellen Verbreitung. Der jetzt auftretende Befall hat keinen Einfluss mehr auf den Ertrag oder die Qualität.

Mehltaubefall

Foto: S. Czaja

Zuckerrüben – Aktuelle Situation bei den Blattflecken

Diese Woche wurde das Blattfleckenmonitoring ausgesetzt, was bei dem momentanen geringen Infektionsdruck kein Problem darstellt. Nächste Woche wird zum Abschluss noch einmal bonitiert und anschließend starten langsam die ersten Kampagnen, weswegen eine Behandlung nur noch in Abhängigkeit von dem geplanten Rodetermin sinnvoll ist. Eigene Kontrollen sind weiterhin wichtig um einen Überblick zu behalten. Die Bekämpfungsschwelle liegt bei 45%.